

aus. Das Volk betrauerte ihn als Vater des Vaterlandes; er hatte wieder Friede und Ordnung geschaffen, und war auch mit gemeinen Leuten freundlich und liebevoll gewesen. Es nannte ihn Kaiser, obwohl er diese Krone nicht trug und behielt ihn neben Karl dem Großen und Friedrich dem Rothbart in treuem Andenken.

Drittes Kapitel.

Adolf von Nassau (1292—1294).

Die Habsburger schienen den Kurfürsten bereits zu mächtig; darum waren sie in Rudolfs Wunsch nicht eingegangen, seinen Erstgeborenen zu seinem Nachfolger zu ernennen, übergingen ihn auch bei der Wahl und ernannten den Adolf von Nassau, der von Haus aus arm war und dem Erzbischof von Mainz viel Geld verschreiben mußte. Als er aber König war, gedachte er Rudolfs nachzuahmen und dazu schien ihm Thüringen die schönste Gelegenheit zu bieten. Mit Heinrich Raspe war nämlich der thüringische Mannstamm erloschen und ein Theil, Hessen, an einen Schwestersohn, Heinrich, gekommen, das eigentliche Thüringen aber an den Markgrafen Heinrich von Meissen. Sein Sohn Albrecht der Entartete verließ sein Weib Margaretha, Tochter Friedrich II. und wollte auch seine Söhne Friedrich (mit der gebissenen Wange) und Diezmann enterben. Er verkaufte sein ganzes Land an König Adolf um 12,000 Mark, um seinem Bastarde Apiz ein Erbe zu verschaffen. Allein Friedrich und Diezmann wehrten sich ritterlich, Adolf kam nicht zum Ziele, konnte den Mainzer nicht bezahlen und machte Schulden auf Schulden. Vollends verächtlich wurde er, als er von dem englischen Könige Geld nahm und Kriegsvolk gegen die Franzosen warb. Zu seinem Sturze vereinigten sich Albrecht von Oesterreich, dessen Schwager Wenzel von Böhmen und der Erzbischof von Mainz, welcher den Herzog von Sachsen und den Markgrafen von Brandenburg gewann. Sie setzten Adolfs ab, und dieser fiel im Treffen am Hasenbühl 1298 in der Nähe von Worms; Albrecht hatte wie sein Vater viel Fußvolk in die Schlacht gebracht, welches die Pferde der feindlichen Ritter erstach; Adolf wurde darüber wüthend und suchte seinen Gegner auf, von dem er getödtet wurde.

König Albrecht (1296—1308).

Albrecht ließ sich nach dem Siege noch einmal in aller Form wählen, mußte aber den Kurfürsten fast alle Rechte des Reiches abtreten. Kein